



6. Rahmenplan

Der Rahmenplan ist die Plattform für das Stadtentwicklungskonzept. Er trifft nicht nur inhaltliche Aussagen, zeigt die Feinkörnigkeit der Bebauung, und lädt ein, die Typologie der Baukörper zu lernen, die Grünzüge und die Morphologie der gesamten historischen Stadt zu verstehen. Der städtebauliche Rahmenplan muss so prägnant sein, dass er das Stadtgefüge als Bild vermitteln kann. Für Lemgo sind die Voraussetzungen dafür optimal und es geht im Prinzip nur darum, die Reparaturen so in das Stadtgefüge einzubinden, dass das so neu geformte Bild des historischen Stadtkerns seinen hohen Wiedererkennungswert erhält bzw. dieser noch gesteigert wird.

Ganz wesentlich werden dabei die stadtkernumgreifenden Grünzüge und Promenaden sein, die bis heute die Stadtbefestigungsanlagen erahnen lassen, wie diese eindrucksvoll im so genannten Schwedenplan von 1646 als colorierte Federzeichnung mit höchster Präzision festgehalten sind.

Insbesondere die Stadteingänge und –tore und die stadtumgreifenden Wasserflächen und Wasserläufe sind, wenn auch nur noch in Fragmenten erhalten, wichtige Bedeutungselemente für den Stadtkörper.

Die Bega, die südlich von Bartrup entspringt und in Bad Salzufen in die Werre mündet, begleitet den historischen Stadtkörper an der südlichen Stadtkernflanke. Am Langenbrücker Tor mit der unter Schutz stehenden Mühle haben Vorplanungen im Kontext mit dem vorbeugenden Hochwasserschutz begonnen, die zur Absenkung des historisch durch das Wehr hoch aufgespannten Wasserspiegels führen könnten.

Was die Natur zu leisten vermag, kann man an den Schleifen und Windungen zwischen Schloss Brake und dem Langenbrücker Tor erkennen, wo scheinbar ausreichende Retentionsräume gewisse

Hochwassermengen aufnehmen können. In jedem Fall ist hier künftig mit höchster Aufmerksamkeit und entwerflicher Sensibilität der Um- und Ausbau dieser „Engstelle“ an der Bega zu begleiten.

Immerhin ist der im Süden positionierte Stadteingang am Langenbrücker Tor auch die Zufahrt / Zugang über die Breite Straße, also auf dem Rücken des Kulturquartiers, von herausragender Bedeutung für die Kulturstadt Lemgo.

Kultur und Handel bilden neben dem Wohnen die künftigen Säulen der Entwicklung der Innenstadt. Die Definition von Quartieren im Zuge der Rahmenplanung (Kulturquartier Neustadt – Kaufhaus Innenstadt Mittelstraße) soll helfen, Kräfte zu bündeln und konzentrierte Maßnahmen zu entwickeln. Das südlich des Abteigartens entwickelnde Bega-Ufer in Richtung Osten sollte vom Strauchwerk befreit, zwischen den Promenaden bestehenden Alleebäumen wieder, sozusagen von der Landseite, den Blick aufs Wasser für die Bürger, Festveranstaltungen, usw. frei gegeben werden. Entlang der Bega-Schleifen könnte sich ein Fuß-/Radweg als Kulturspange zwischen Stadtkern und Schloss entwickeln. Als herausragendes Beispiel für eine sanfte, künstlerische Intervention sei an dieser Stelle auf den Landschaftspark der Staff-Stiftung hingewiesen, wo mit urmächtiger Kraft der Bildhauer Richard Serra die Landschaft sanft überhöht.

linke Seite: Städtebaulicher Rahmenplan

0 100 200 500m





Entwurf Hanse-Center,
M 1:1000

6.1 Potenzialflächen Einzelhandel

Im Rahmen von Detailuntersuchungen wurden die funktionalen und gestalterischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung bzw. Aufwertung der Einzelhandelsnutzung am Standort „Alte Post“ und Hanse-Center untersucht.

Hanse-Center

Als einzig verbliebener Standort eines Nahversorgungsmarktes innerhalb des Wallrings besitzt der Standort Hanse-Center eine große Bedeutung für die Versorgung der Wohnbevölkerung im historischen Stadtkern. Im Zuge der dringend erforderlichen Umstrukturierung und Aufwertung des Gebäudekomplexes sollte von dem Konzept einer „Laden-Passage“ Abstand genommen werden, da letztendlich nur eine Verbindung zwischen Parkplatz und Breite Straße gesucht wird. An Stelle dessen sollten die Flächen vollständig für einen Lebensmittelmarkt – möglichst als Vollsortimenter – in heute marktgängiger Flächengröße (1.200 qm Verkaufsfläche) entwickelt werden. In den Obergeschossen kann hochwertiger innerstädtischer Wohnraum mit Nutzung der Dachflächen des Marktes als Dachterrasse geschaffen werden.

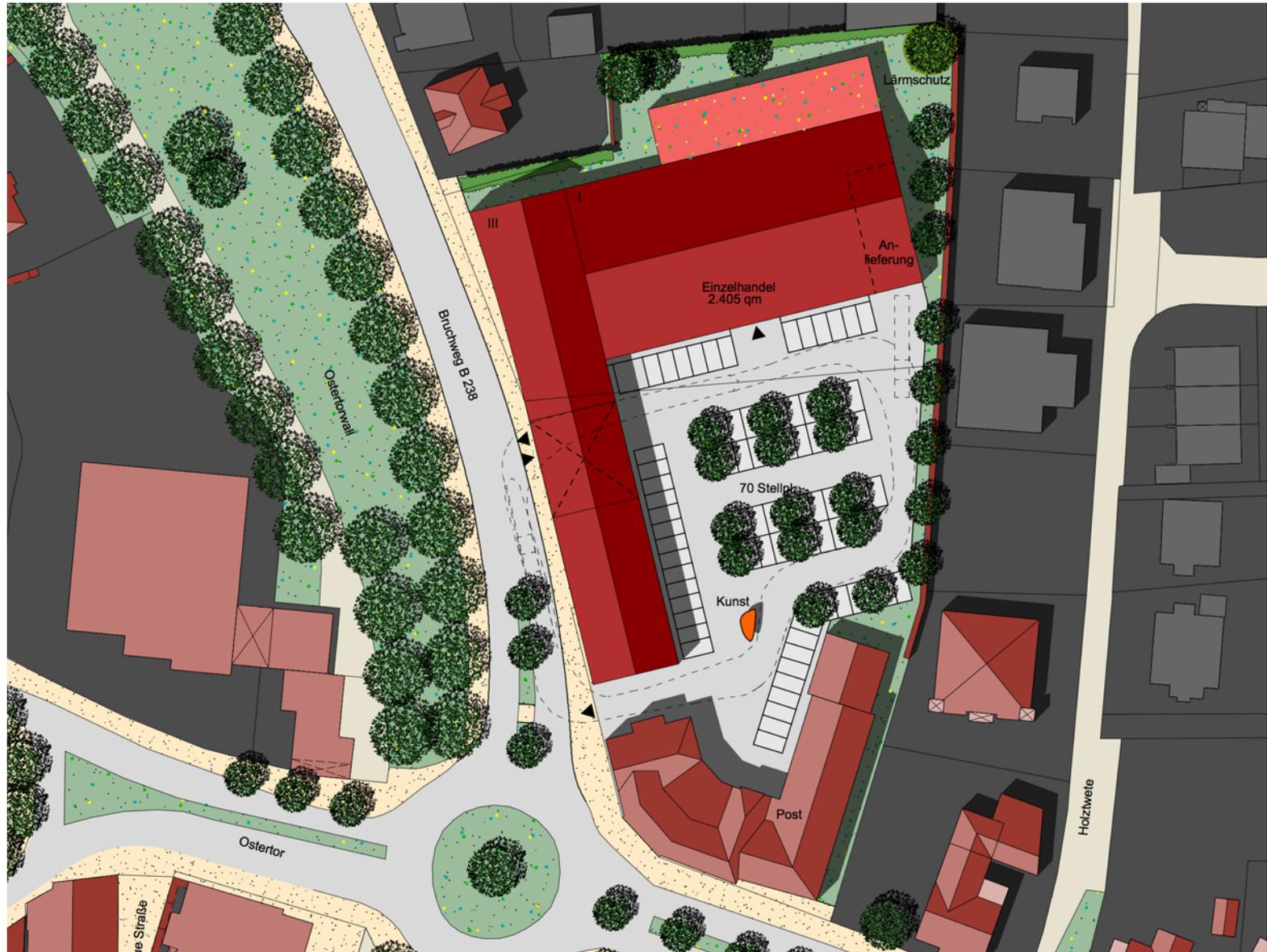
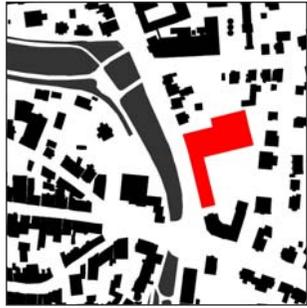
Die im rückwärtigen Grundstücksteil gelegene Stellplatzanlage wird neu geordnet und bietet künftig Raum für ca. 65 Stellplätze. Zur Stiftstraße schließt ein Gebäuderiegel, der für studentisches Wohnen genutzt werden kann, das Quartier. Eine Erschließung des Grundstücks über die Mohlenstraße ist nicht vorgesehen. Die vorhandene Einfassung des Grundstücks zur Mohlenstraße bleibt bestehen, um den historischen Charakter des Straßenzuges zu wahren.



Hanse-Center Breite Straße



Passage Hanse-Center



Entwurf Post-Gelände,
M 1:1000

Alte Post

Auf Grund seiner Lage, unmittelbar angrenzend an den bestehende Versorgungsbereich, besitzt das Grundstück im Kreuzungsbereich Bruchweg/ Bismarckstraße nach Aussage des Einzelhandelsgutachtens eine gute Eignung für die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel in derzeit unterversorgten Branchen wie z.B. Technik/Unterhaltungselektronik. Auf Grund der guten Erschließungssituation und der vorhandenen Freiflächen besteht die Möglichkeit, eine großflächige Handelsnutzung mit direkt zugeordnetem Stellplatzbereich zu entwickeln, für die an anderer Stelle im historischen Stadtkern wegen der kleinteiligen Bebauungsstruktur kein Raum ist.

Für den Handelsstandort Lemgo bietet sich auf diesen Flächen die Chance, unmittelbar angrenzend an das historische Zentrum einen zusätzlichen „Magnetbetrieb“ anzusiedeln, der für das gesamte Zentrum positive Effekte erzeugt.

Auf Grund der Nähe der historischen Wallanlagen sind an eine Bebauung dieses Grundstücks besondere stadtgesterische Ansprüche zu stellen.

Das Bebauungskonzept sieht -unter Erhalt des Postgebäudes- eine Schließung der Raumkante zum Bruchweg mit einer dreigeschossigen Bebauung für Büro und Dienstleistung vor, mit der der Verlauf des Wallrings akzentuiert wird.

Der Elektronikfachmarkt ist mit einer Verkaufsfläche von bis zu ca. 2.400 qm im Norden des Grundstücks angeordnet.

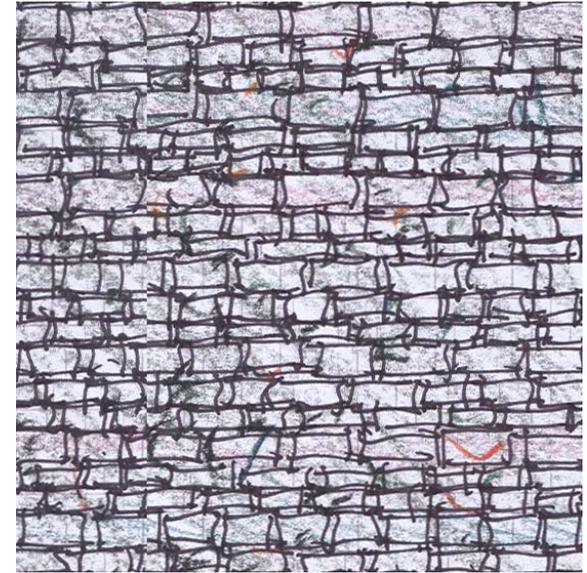
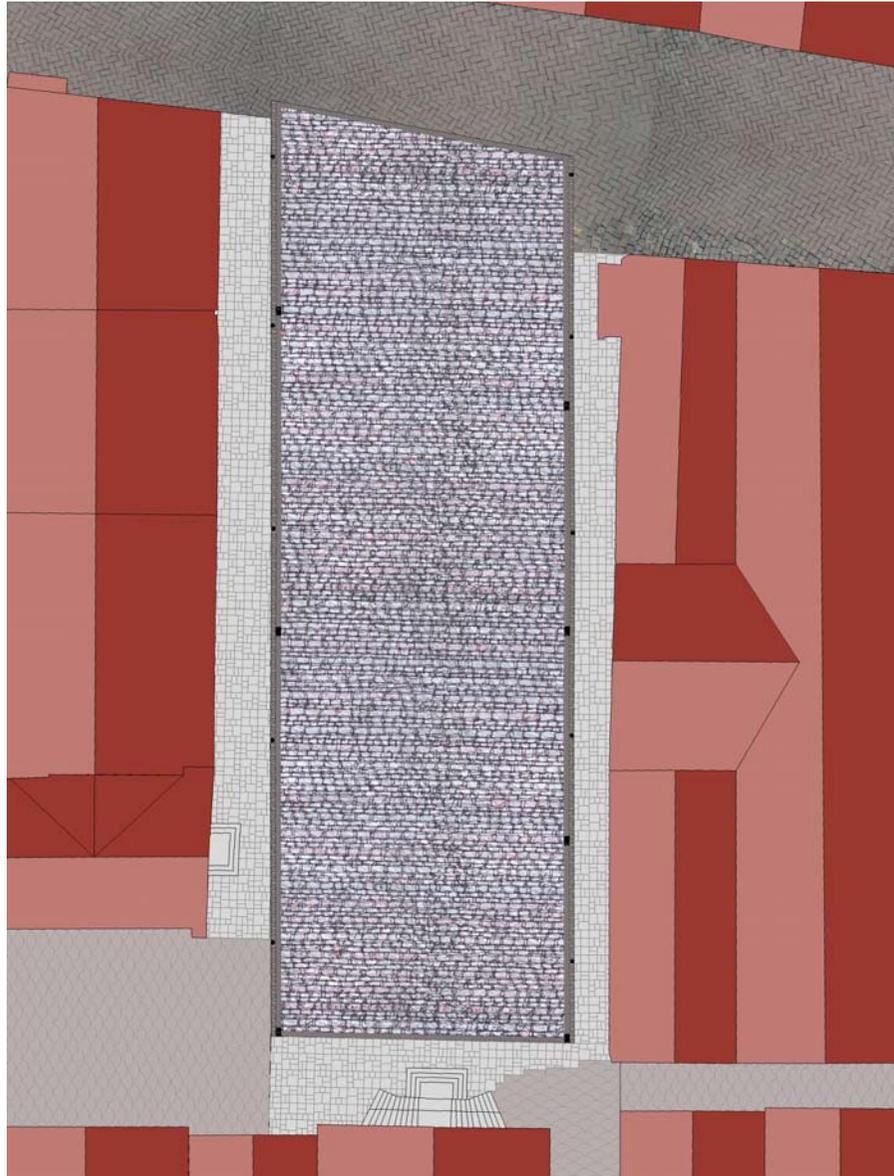
Die Erschließung des Marktes erfolgt über eine repräsentative Tordurchfahrt, die die Wahrnehmbarkeit des Marktes vom Bruchweg gewährleistet. Im rückwärtigen Teil des Grundstücks ist eine begrünte Stellplatzanlage mit 70 Stellplätzen vorgesehen, die gemeinsam von Kunden und Gewerbetreibenden genutzt wird. (Kunstwerk-Tordurchfahrt)



Bruchweg Post Gelände

Beispiel Tordurchfahrt
Berlin





2,60 | 30 | 17,20 | 30 | 3,70
 Seiten- Rinne Markt Rinne Seiten-
 bereich bereich bereich bereich bereich

Konzept Marktplatz
 Aufsicht, Plasterdetail
 und Schnitt

6.2 Der öffentliche Raum

Marktplatz

Der Pflasterbelag des Marktplatzes entspricht auf Grund der mittlerweile vorhandenen Unebenheiten des Naturstein-Großpflasters nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Intensive Auseinandersetzungen über die Gestalt dieses Stadtbodens haben dazu geführt, dass die politischen Gremien einstimmig sich auf eine neue, aber dem Duktus der Altstadt entsprechende Pflasterung aus Natursteinen ausgesprochen haben. Der Platz wird künftig mit einem leichten Dachprofil ausgestattet und über seitliche Rinnen entwässert. Damit sind die heutigen Verwindungen, die auch über das Entwässerungssystem zu großen Unebenheiten führen, aufgehoben. Nach den vor Ort ausgeführten Bemusterungen entschied man sich auf ein Porphyrkernmaterial, das in Reihen verlegt, ein solches Farbspiel haben wird, wie es für die Stadt verträglich ist. Also bewusst keine Designer-Lösung mit großen Platten für den Markt. Die Musterflächen haben den Nachweis einer ausreichend guten Begehbarkeit erbracht.

Der Plattenbelag in den Randbereichen des Platzes bedarf gewisser Ausbesserungen, ist aber im Grundsatz erhaltenswert. Die Infrastruktur (Entwässerung-/Stromversorgung) ist entsprechend heutiger Standards zu erneuern.



Marktplatz Zustand 2008



Mittelstraße

Mittelstraße

Der Zustand des Bodenbelags der Mittelstraße ist in verschiedenen Gesprächsrunden diskutiert worden. Unbestritten ist der aus den 1970-er Jahren stammende Pflasterbelag in die Jahre gekommen und bedarf einer „Überholung“, um vorhandene Unebenheiten zu beseitigen und einzelne nicht mehr zeitgemäße Materialien (Waschbetonplatten) zu ersetzen.

Die grundsätzliche Gestaltung und Originalität des Straßenraumes ist jedoch von guter Qualität und fügt sich in den Gesamtcharakter der Innenstadt ein. Eine Erneuerung des Bodenbelags sollte sich daher auf punktuelle Maßnahmen und den Austausch einzelner Materialien beschränken, um auch hier den Beweis anzutreten, dass Qualität auch nach 40 Jahren Bestand haben kann und nicht jeder Mode beim jeweils aktuellen Stadtboden weichen muss.

Gleichzeitig sollte die Möblierung erneuert und zusätzliche Sitzmöglichkeiten im Verlauf der Mittelstraße angeboten werden. Von einer designten Übermöblierung ist Abstand zu nehmen.

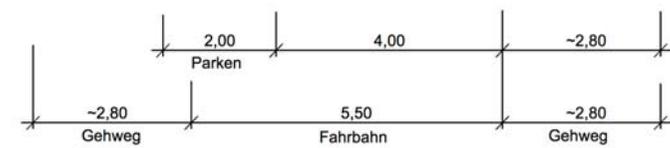
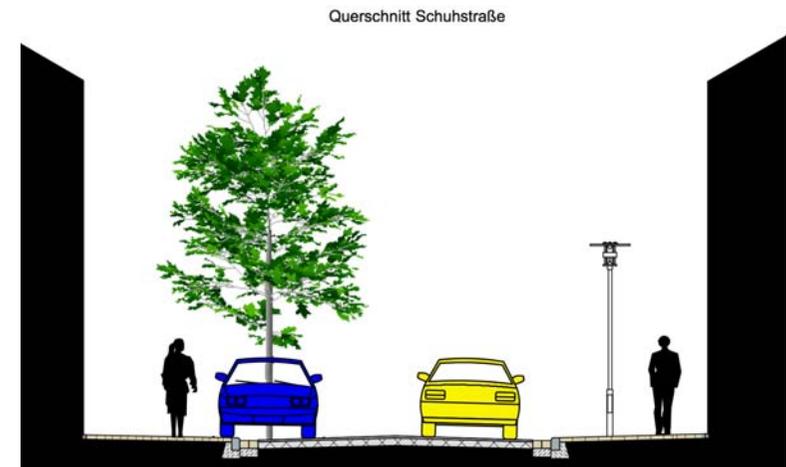
Den Bürgern und Besuchern ebenso wie den Kindern sollte der Blick auf Geschäfte, Fassaden und Baukunst, also auf die Stadt, nicht verstellt werden.



Pflasterstrukturen



Entwurf Schuh- und
Stiftstraße: Übersicht,
Aufsicht, Querschnitt



Schuh- und Stiftstraße

Der vorhandene Querschnitt der Schuh- und der Stiftstraße ist derzeit noch stark an den Belangen des motorisierten Verkehrs ausgerichtet.

Mit einer Fahrbahnbreite von ca. 6,0 bis 7,0 m, abschnittsweise einseitigem Parken -in Teilen auf dem Gehweg- und Gehwegbreiten von ca. 1,50 m bieten beide Straßen eine geringe Aufenthaltsqualität.

Im Sinne einer fußgängerfreundlichen und verkehrsberuhigten Gestaltung der Schuh- und Stiftstraße wird vorgeschlagen, den Fahrbahnquerschnitt auf 5,50 m zu reduzieren. Die Gehwege könnten damit auf eine Breite von ca. 2,80 m aufgeweitet werden, was dem Charakter beider Straßen als innerstädtische Wohnstraßen entgegenkommt. Alternierend sind Parkstreifen vorgesehen, die zu einer Verkehrsberuhigung beitragen. Mit Rücksicht auf die historische Gestaltung der Straßen im Stadtkern werden Baumpflanzungen im Straßenraum nur vereinzelt zur Akzentuierung des Straßenverlaufs vorgesehen.



Schuhstraße



Entwurf Waisenhausplatz,
M 1:500

Waisenhausplatz

Als Verknüpfungspunkt zwischen Mittelstraße und Breite Straße besitzt der Waisenhausplatz eine wichtige Funktion im Stadtgefüge. Die Aufenthaltsqualität, insbesondere im südlichen Teil des Platzes, der durch die Haltestelle des Stadtbusses etwas in den Hintergrund tritt, wird von Teilen der Bevölkerung als gering eingeschätzt.

Grundsätzlich wäre es wünschenswert, auf dem Waisenhausplatz Außengastronomie zu etablieren, die zu einer Belebung des Platzes beitragen würde. Auf Grund der derzeitigen Nutzung der angrenzenden Gebäude ist dies jedoch nur schwer umsetzbar.

Bei Veränderungen des Waisenhausplatzes ist in der Detailplanung seine Funktion als Marktplatz zu beachten. Einbauten müssen entweder reversibel sein oder die Aufstellung der Marktstände berücksichtigen. Zur Attraktivitätssteigerung des Platzes wird eine Neuordnung der Baumstandorte und Anlage eines bodengleichen Wasserspiels im Süden des Platzes vorgeschlagen.



Waisenhausplatz



Beispiel Wassersprudel



Entwurf Langenbrücker Tor,
M:1000

Stadt an's Wasser

Die Überlegungen zur Umgestaltung der südlichen Wallanlagen beziehen die Ergebnisse des Workshop-Verfahrens zur Hochwasserschutzplanung der Bega mit ein.

Beispielhaft wird die Variante 3 „Brücke“ zu Grunde gelegt.

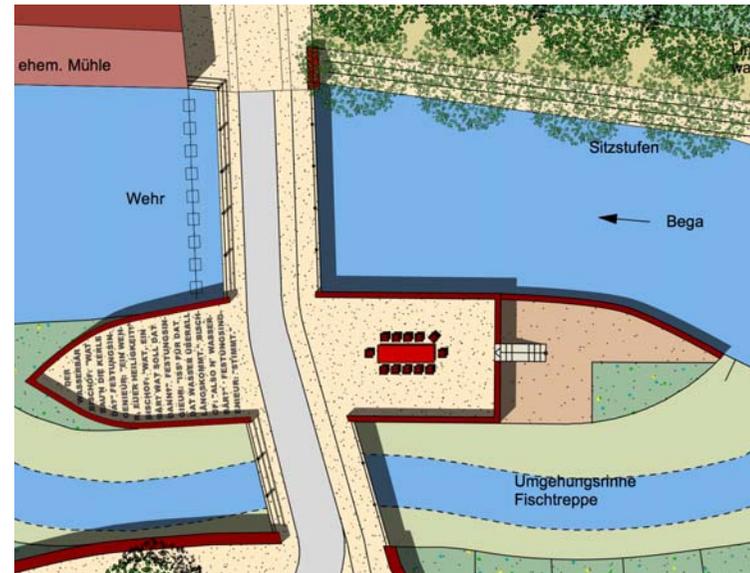
Diese sieht parallel zum heutigen Verlauf der Bega im Bereich des Langenbrücker Tors eine Umgehungsrinne mit Sohlschwelle vor, die im Hochwasserfall zusätzliche Wassermengen ableiten kann. Das historische Wehr im Bereich des Langenbrücker Tores bliebe erhalten. Zwischen der Umgehungsrinne und dem historischen Flusslauf ergibt sich eine Insel, die als „Brückenpfeiler“ befestigt wird. Der südlich gelegene Parkplatz wird verkleinert, um zusätzlichen Retentionsraum zu schaffen. Am „Südufer“ der Bega sind Anlegestellen für Kanuten vorgesehen.

Wesentliche Maßnahme zur Verbesserung der Wahrnehmbarkeit des Flusslaufs ist die Auslichtung der Gehölze im Böschungsbereich zur Bega. Östlich des Langenbrücker Tors wird die Böschung zur Bega mit Sitzstufen gestaltet. Mit Blick auf das historische Wehr ergibt sich hier ein neuer Platz zum Verweilen direkt am Wasser.

Die Insel im Flusslauf wird ebenfalls als Aufenthaltsbereich am Fluss gestaltet.

Sollte das Wehr nicht erhalten werden, so sollte grundsätzlich auf eine hohe städtebaulich-gestalterische Qualität geachtet werden. Die Bega sollte vom Wall und der Brücke aus sichtbar und erlebbar sein. Die Sitzstufen am Wall sind hierfür ein wesentliches Element.

Beispiel Sitzstufen Berlin



Detail Ausschnitt
Brückenpfeiler

Der Wasserbär:

„Bischof: Wat bau'n
die Kerle da?

Festungsingenieur:
Ein Wehr, Eure Heilig-
keit!

Bischof: Wat, ein Bär?
Wat soll dat dann?

Festungsingenieur:
Iss' für dat dat Wasser
nicht überall längs-
kommt.

Bischof: Also n' Was-
serbär?

Festungsingenieur:
Stimmt.“



Stadteingänge

Die Eingänge zum historischen Stadtkern werden sowohl am Regenstorplatz als auch am Langenbrücker Tor derzeit durch großflächige öffentliche Stellplatzanlagen mit geringer Gestaltungsqualität geprägt.

Der Parkplatz am Langenbrücker Tor wird im Zuge der Hochwasserschutzplanungen nach Süden verkleinert. Zudem wird eine Begrünung durch Baumpflanzungen vorgeschlagen. Die WC-Anlage sollte zeitgemäß erneuert werden.

Eine Begrünung des Regenstorplatzes ist nicht möglich, da der Platz als Kirmesplatz genutzt wird und die Flächen daher für die Aufstellung von Großgeräten freizuhalten sind.

Um zumindest den Straßenraum der Regenstorstraße räumlich zu fassen, wird als Begrenzung der Platzfläche eine Heckenpflanzung mit vorgelagerter Baumreihe vorgeschlagen.

Der nördlich der Regenstorstraße gelegene Parkplatz ist bezogen auf den öffentlichen Stellplatzbedarf nicht zwingend erforderlich. Hier bietet sich die Möglichkeit einen Teil der alten Stadtbefestigungsanlage, wie sie in dem sog. „Schwedenplan“ von 1642 dokumentiert ist, wiederherzustellen, indem der Parkplatz entfernt und an Stelle dessen eine Wasserfläche durch Flutung des äußeren Grabens angelegt wird.



Stadteingang Parkplatz
Langenbrücker Tor



Stadteingang Regenstor



Konzept, M 1:2.000
Renaissance-Garten

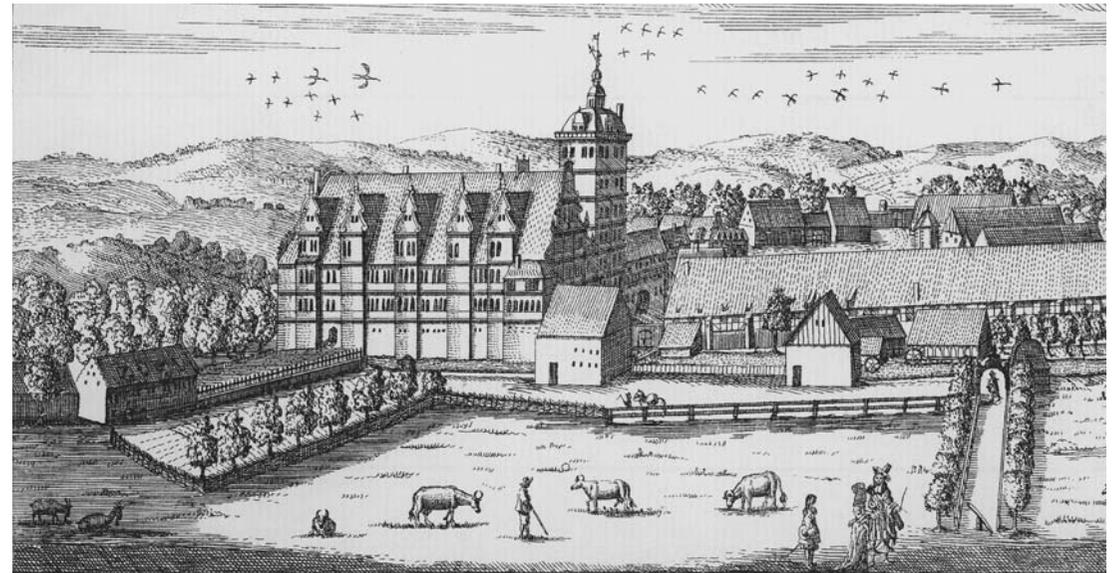
Schloss Brake: Renaissancegarten

„Ab 1584 wurde Brake als Hauptresidenz des Grafen Simon VI. zur Lippe ausgebaut. Bis 1592 entstand nördlich des Schlosses jenseits des Burggrabens ein Garten, der über eine Brücke vom unteren Saal des Nordflügels aus zugänglich war. Zur Gartenanlage gehörten ein Lusthaus (= Gartenpavillon), ein Ballhaus (= Tennishalle), ein Warmhaus für nicht winterfeste exotische Pflanzen, ein Pikierhaus für die Aussaat und Pflege von Keimlingen und eine Wasserkunst (= Springbrunnen).

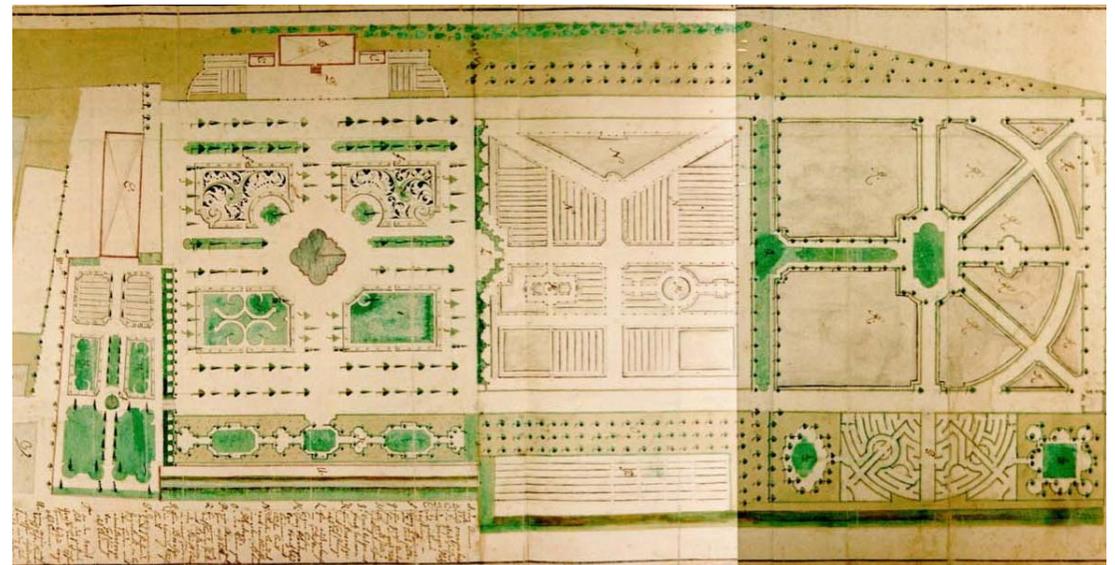
Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges wurde der Renaissancegarten unter Graf Casimir zur Lippe-Brake zu einem barocken Lustgarten umgestaltet. Auf dem 1662/63 entstandenen Stich des Elias van Lennep lässt sich gegenüber dem nördlichen Flügel des Schlosses ein umfriedeter Bereich mit mehreren kleineren Gebäuden erkennen, der über eine Brücke vom Schloss aus zugänglich war. Um 1700 ließ Graf Rudolf zur Lippe-Brake den barocken Lustgarten neu gestalten. Der in den Jahren 1702/03 vom lippischen Hofmaler Hans Heinrich Rundt gezeichnete Grundriss zeigt eine dreiteilige Anlage, in die der ältere Renaissancegarten mit dem Gärtnerhaus integriert war.“ (Autor Rolf Schönlau, Weserrenaissance-Museum)

Geplant ist, den westlichen Teil des Gartens zwischen Amtsgericht und Schloss Brake wieder symbolisch an historischer Stelle herzurichten. Um den Garten an den Schlosskomplex anzubinden, soll auch die Brücke neu erstellt werden.

Eingebettet werden könnte ein solches Projekt in eine Landesgartenschau, die im gesamten Bereich der Bega-Auen und angrenzenden Bereichen zwischen historischem Stadtkern und Brake stattfinden würde.



Schloss Brake und Garten 1663



Lust- und Orangengarten 1702/03



ISG Mittelstraße/ Markt:
Kaufhaus Innenstadt

ISG Breite Straße:
Kulturquartier



6.3 Organisatorische Maßnahmen

Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG)

Ziel einer Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) ist es, Gewerbetreibende und Immobilieneigentümer zusammenzubringen, um in einem räumlich klar definierten Bereich Maßnahmen zur Werterhaltung der Quartiere durch die privaten Anbieter zu entwickeln. Der Gesetzgeber hat im Juni 2008 durch das Gesetz über Immobilien- und Standortgemeinschaften (ISG) des Landes NRW den rechtlichen Rahmen für dieses Instrument geschaffen. Entscheidend für den Erfolg einer ISG ist die gezielte Zusammenarbeit der Haus- und Grundeigentümer mit den Gewerbetreibenden und Freiberuflern sowie der Politik und Verwaltung. Alles, was den Standort nach innen oder außen negativ berührt, wird mittelfristig auch zum Nachteil für Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende. Das Engagement ist für die Betroffenen daher eine Investition in den eigenen Standort. Nur durch die Steigerung der städtebaulichen Attraktivität und der Attraktivität der Angebotsstruktur wird die Aufenthalts- und Erlebnisqualität erhöht und damit der Wert der einzelnen Gebäude und Grundstücke bzw. der Handlungsspielraum und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gesichert.

Die Frage, ob eine Immobilien- und Standortgemeinschaft auf freiwilliger Basis funktionieren kann oder der kommunalen verpflichtenden Satzung bedarf, ist in jedem Einzelfall sorgsam abzuwägen.

Für die Innenstadt Lemgos bieten sich zwei Bereiche, die von unterschiedlichen Handlungsansätzen geprägt sind, für die Einrichtung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft an.

ISG Mittelstraße

Die Haupteinkaufsstraße der Stadt mit den angrenzenden Randzonen der Breite Straße könnte eine Immobilien- und Standortgemeinschaft bilden, die sich um alle Fragen der Entwicklung des Handelsstandorts Mittelstraße kümmert. Die Bandbreite möglicher Maßnahmen, die durch die ISG initiiert werden können, reicht von baulichen Erneuerungsmaßnahmen bis hin zu gemeinsamen Marketingstrategien, Öffentlichkeitsarbeit, etc. Im Hinblick auf die Gestaltung einzelner Gebäude oder Ladenlokale besitzt eine Immobilien- und Standortgemeinschaft zwar keine direkte Einflussmöglichkeit, kann aber beratend für ihre Mitglieder tätig werden und so das Erscheinungsbild einer Einkaufsstraße nachhaltig verbessern.

ISG Breite Straße

Der hohe Anteil leer stehender Ladenlokale in der südlichen Breite Straße ist ein deutliches Zeichen für Strukturveränderungen. Die Gründung einer Immobilien- und Standortgemeinschaft kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, um den Strukturwandel zu begleiten und zu fördern.

Neben dem Erfordernis eines intensivierten Leerstandsmanagements ist hier insbesondere die Frage nach dem künftigen Nutzungsmix in der Breite Straße zu beantworten. Projekten wie der Revitalisierung des Hanse-Centers und der Entwicklung der „Alten Abtei“ als Hotel- und Tagungszentrum kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu.



Potenziale für Wohnen in der Innenstadt

Wohnen in der Innenstadt

Wie kommen Familien mit Kinderwagen und Senioren (ggf. mit Rollstuhl) in die Obergeschosse der Altbauten? Wie kann in denkmalwerter Bausubstanz mit begrenzten finanziellen Mitteln ein zeitgemäßer Wohnstandard gesichert werden?

Für bis zu sechs Gebäude (Baujahr vor 1945) im historischen Stadtkern sollen in einem Gutachterverfahren beispielhafte Lösungen für die Schaffung bzw. Modernisierung von Wohnraum erarbeitet werden. Darüber hinaus soll die Kombination von gewerblicher Nutzung in den Erdgeschosszonen und Wohnen in den Obergeschossen thematisiert werden.

Die verschiedenen Gebäude sollten unterschiedlichen Alters und von unterschiedlicher Denkmalwürdigkeit sein. Der Zustand der einzelnen Objekte sollte zeichnerisch dokumentiert sein (Baufaufnahme). Die Auswahl der Objekte erfolgt durch die Stadt Lemgo. Eine finanzielle Beteiligung der Eigentümer ist nicht vorgesehen.

Seitens der Stadt wird für jedes Gebäude ein Architekt ausgewählt. Im Team mit Fachingenieuren sollen diese im Rahmen einer Vorentwurfsplanung zeitgemäße Lösungen für kostengünstiges und qualitätsvolles senioren- und/oder familiengerechtes Wohnen in der Innenstadt erarbeiten.

Je Gebäude sollte ein pauschales Honorar vorgesehen werden. Voraussetzung für die Teilnahme an dem Gutachterverfahren ist die Bereitschaft der Eigentümer zur Umsetzung der erarbeiteten Lösungen.

Begleitet wird das Verfahren durch eine Bewertungskommission. Neben Architekten und Experten zum Thema Denkmalschutz sollten hier Fachleute aus der Immobilienbranche sowie der Finanzinstitute vertreten sein.

Wünschenswert wäre eine intensive Einbeziehung der örtlichen Finanzbranche sowie der Bezirksregierung des zuständigen Landesministeriums, um z.B. „besondere“ Finanzierungsmodelle für Umbaumaßnahmen in der Innenstadt zu entwickeln.

Möglicher Verfahrensablauf

- Kontaktaufnahme mit Eigentümern
- Auswahl von bis zu 6 Objekten im historischen Stadtkern
- Auswahl der Architekten (direkte Ansprache durch Stadtverwaltung)
- Aufgabendefinition für die einzelnen Objekte in Abstimmung mit den Eigentümern
- Zuordnung der Architekten zu den verschiedenen Planungsaufgaben
- Auftaktkolloquium
- Bearbeitungsphase
- Abschlusskolloquium
- Veröffentlichung der Ergebnisse (Broschüre/Fachmagazine)



Studenten in die Stadt

Studenten in die Stadt

Die Wahrnehmung der Hochschule OWL in Lemgo ist heute relativ gering. Es steht im gegenseitigen Interesse der Stadt und der Hochschule, den Hochschulstandort Lemgo stärker in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. Die Zwischennutzung leer stehender Ladenlokale durch Studenten der Hochschule OWL als Arbeits- und/oder Unterrichtsraum bietet die Chance zu einer nachhaltigen Belebung des Quartiers.

Die Anlage von Studentenwohnungen in der historischen Innenstadt (z.B. im Zusammenhang mit der Revitalisierung des Hanse-Centers) könnte einen weiteren wichtigen Beitrag leisten.



7. Integriertes Handlungsprogramm

Im Folgenden werden die oben beschriebenen Maßnahmen zusammenfassend dargestellt.

Zur Erhaltung der Nutzungsvielfalt, zur Stärkung der Aufenthalts- und Gestaltqualität sowie zur Vermeidung und Beseitigung von gewerblichem Leerstand insbesondere in den historischen Stadt- und Ortskernen können Maßnahmen auf Grundlage der Förderrichtlinien Stadterneuerung 2008 (Teil III, Pkt. 13) gefördert werden.

Für die einzelnen Maßnahmen wird auf die jeweiligen Programmteile der Förderrichtlinie Stadterneuerung (FöRL) verwiesen.

Baustein 1 Städtebauliche Teilmaßnahmen

1.1 Modellstudie Hanse-Center

Modellstudie zum Stadtentwicklungskonzept zur Überplanung Hanse-Center, Baudenkmal Breite Straße 38 und des erhaltenswerten Gebäudes Breite Straße 42 (siehe auch 4.2 und 5.1.2) (nach 9.1 c und 9.1 f FöRL).

1.2 Modellstudie Baudenkmal Mittelstraße 127

als Voruntersuchung im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes (siehe auch 5.1.1) (nach 9.1 c und 9.1 f sowie 9.2 FöRL).

1.3 Modellstudie zum Baudenkmal Alte Abtei und Remise

als Voruntersuchung im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes (siehe auch 4.1 und 5.1.3) (nach 9.1 c und 9.1 f sowie 9.2 FöRL).

1.4 Pilotprojekt „Wohnen in der Innenstadt“

Beispielhafte Umgestaltung von erhaltenswerter Bausubstanz für innerstädtische Wohnnutzung → Planungswerkstatt, 3 Objekte im Historischen Stadtkern mit unterschiedlicher Bedeutung im Stadtbild als Pilotprojekte und Best-Practice-Beispiel (siehe auch 5.1.6) (nach 9.1 c und 9.2 FöRL).

1.5 Planungswerkstatt Mittelstraße

zur Umgestaltung der Fußgängerzone Mittelstraße und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum (siehe auch 2.1) (nach 9.1 c FöRL).

1.6 Archäologische Untersuchung und Befundsicherung Langenbrücker Tor "Alte Bastion"

als Vorleistung zum Umbau des Uferbereiches für die Freizeitnutzung / Umgestaltung Bega-Ufer → Stadt ans Wasser (Zusammenhang mit Hochwasserschutzplanung).

1.7 Attraktivierung der Anbindung der Schulen und Kindergärten an den Hist. Stadtkern: Analyse der Schulzuwegung und Konzepterstellung (siehe auch 2.3) (nach 9.1 c FöRL).

Baustein 2 Straßen, Wege und Plätze

2.1 Mittelstraße

Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raumes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Umgestaltung der Fußgängerzone, Herstellung Barrierefreiheit und Erneuerung der Möblierung (nach 13.2 a FöRL).

2.2 Stift- und Schuhstraße

Aufwertung des Stadtraumes/Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Stiftstraße mit deutlicher Verkehrsberuhigung, Barrierefreiheit, Beleuchtungselemente als Betonung von besonderen stadträumlichen Situationen, Stadtgrün, Aufwertung Gehwege (nach 13.2 a FöRL).

2.3 Marktplatz

Verbesserung der Begehbarkeit des Pflasters, Stärkung der Aufenthalts- / Gestaltqualität (z.B. ebenes Natursteinpflaster), Erneuerung der Infrastruktur (Entwässerung-/Stromversorgung) (nach 13.2 a FöRL).

2.4 Waisenhausplatz

Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raumes, Verbesserung und Stärkung der Aufenthaltsqualität/Wohnumfeldverbesserung, Begrünung (nach 13.2 a FöRL).

2.5 Fuß- und Radwegeverknüpfung – Anbindung der sozialen Infrastruktur an den Stadtkern

Attraktivierung der Anbindung der Schulen und Kindergärten an den historischen Stadtkern: Umsetzung des Konzeptes, z.B. Barrierefreiheit, punktuelle Verbesserungen, Lichtkonzept, Netzergänzungen Fuß- und Radwege, Beleuchtung, Aufenthaltsbereiche (nach 13.2 a FöRL).

2.6 „Weg der Sinne“ zwischen historischem Stadtkern/Lindenwall zum Schloss Brake/Weserrenaissance-Museum durch die Bega-Auen (nach 13.2 a FöRL) und damit gestalterische Aufwertung und Nutzbarmachung der Bega-Aue als stadtnaher Erholungsraum.

Baustein 3 Citymanagement

3.1 Immobilien- und Standortgemeinschaft „Breite Straße“

Gründung einer ISG zur Begleitung und Förderung des Strukturwandels (nach 13.2 d FöRL).

Einrichtung eines Verfügungsfonds für Initiativprojekte der ISG und kleinere Maßnahmen wie z.B. Marketing, Umfeldverbesserung, Begrünung, Aktionen zur Zwischennutzung leergefallener Ladenlokale, Aktionen zur Standortprofilierung und Stabilisierung etc., Dauer 2 Jahre (nach 14 FöRL).

3.2 Immobilien und Standortgemeinschaft „Mittelstraße“

Gründung einer ISG zur Stärkung des Handelsstandortes Mittelstraße (nach 13.2 d FöRL).

Verfügungsfonds zur Umsetzung kleinerer Maßnahmen, z.B. Marketing, Aktionen, Zwischennutzungen (nach 14 FöRL).

3.3 Studenten beleben die Stadt

Konzeption zur städtebaulich wünschenswerten Zwischennutzung leer stehender Ladenlokale mit Studenten der Hochschule OWL → Kulturschaufenster (nach 13.2 c FöRL).

Baustein 4

Bau- und Ordnungsmaßnahmen

4.1 Breite Straße/ Kulturquartier Neustadt Hotelstandort

Freilegung Grundstück Breite Straße zur Vorbereitung einer Hotelnutzung in Verbindung mit der „Alten Abtei“ als Hotel- und Tagungsstätte → Kulturquartier Breite Straße (nach 10.3.1 e FöRL).

4.2 Brache Breite Straße/ Stiftstraße

Brachen bzw. untergenutzte Flächen im Bereich Hanse-Center Breite Str./Stiftstraße freiräumen. Die Maßnahmen dienen der Stadtbild- und Nutzungsverbesserung in diesem Quartier → Integration eines neuen Supermarktes und von Wohnungen für Wohngemeinschaften in den kleinteiligen historischen Stadtkern mit besonderen städtebaulichen Anforderungen (nach 10.3.1 e FöRL).

Baustein 5

Städtebaulicher Denkmalschutz

5.1 Fassaden und Umnutzungen erhaltenswerter Bausubstanz

5.1.1 Umnutzung Baudenkmal Mittelstraße 127 und Scheune:

Unrentierliche Kosten, denkmalbedingter Mehraufwand, Barrierefreiheit, städtebauliche Aufwertung des Umfeldes der Baudenkmäler (nach 13.2 b FöRL und 11.2/11.1 FöRL - je nach Nutzungskonzept).

5.1.2. Umnutzung Baudenkmal Breite Str. 39 und erhaltenswertes Gebäude Breite Str. 41: Unrentierlicher Mehraufwand, Dacheindeckung, Fassaden, denkmalbedingter Mehraufwand, Aufwertung des Umfeldes, Rückbau (nach 13.2 b FöRL und 11.2/11.1 FöRL - je nach Nutzungskonzept).

5.1.3 Umnutzung Baudenkmal Alte Abtei und Remise:

Unrentierliche Kosten, denkmalbedingter Mehraufwand, Barrierefreiheit, städtebauliche Aufwertung des unmittelbaren Umfeldes (nach 13.2 b FöRL und 11.2 FöRL).

5.1.4 Sanierung der Fassade des Hexenbürgermeisterhauses (städt. Museum) (nach 11.2 und 13.2 b FöRL)

5.1.5 Sanierung der Fassade Mittelstraße 13 (nach 11.2 FöRL)

5.1.6 Sanierung und Umbau der 3 Modellobjekte

aus dem Pilotprojekt „Wohnen in der Innenstadt“ (nach 11.1 und 13.2 b FöRL).

5.1.7 Rekonstruktion Stadtbefestigungsanlage im Bereich Bleiche/Regenstor:

Wasserfläche herstellen (Flutung äußerer Graben) entsprechend dem sog. „Schwedenplan“, der die Stadtbefestigungsanlage von 1642 dokumentiert. Fortsetzung der Maßnahme, die bereits in den 1990-er Jahren vom Verein Alt Lemgo mit der Hilfe der NRW Stiftung hergestellt wurde (nach 13.2 a FöRL).

5.1.8 Maßnahmen zur Instandsetzung und Modernisierung stadtbildprägender Gebäude

und Profilierung und Standortaufwertung sowie Maßnahmen zur Fassaden-Dachverbesserung, Herrichtung und Gestaltung von Haus und Hofflächen, ca. 32 Objekte auf privaten Grundstücken (austauschbar), ca. 4 Objekte/Maßnahmen Privater pro Jahr (nach 11.1/ 11.2/ 13.2 a und b FöRL).

Baustein 6

Grünflächen und Stadt ans' Wasser

6.1 Abteigarten Umgestaltung im Rahmen Konzeption Kulturquartier Neustadt

Umgestaltung öffentlicher Grünflächen für kulturelle Veranstaltungen, Mehrgenerationen-Treffpunkt (23.346 m²) im Abteigarten (nach 13.2 a FöRL) → Kulturquartier Neustadt.

6.2 Langenbrücker Tor - Kulturquartier Neustadt: Verbesserung Stadteingangssituation und Stadt ans' Wasser

6.2.1 Neuordnung und Attraktivierung des Parkplatzes Langenbrücker Tor, Verbesserung der Stadteingangssituation, Durchgrünung des Stadtraumes → Entrée-Bereich schaffen (nach 13.2 a FöRL)

6.2.2 Gestaltung der Grünflächen im Stadteingangsbereich zur Freizeitnutzung im Übergang zu den Bega-Auen sowie Schaffung eines attraktiven Zugangs zum Wasser inkl. Beleuchtung/Besucherinfo/sonstige Infrastruktur/ggf. Darstellung der Grabungsergebnisse „Alte Bastion“, Gestaltung Bega-Ufer, Gestaltung Stadteingangssituation durch Natursteinpflaster (nach 13.2 a FöRL).

6.3 Regenstor → Verbesserung Stadteingangssituation

Städtebauliche Aufwertung der Stadteingangssituation. Grüngestalterische Einfassung des Regenstorplatzes zur Regenstorstraße, Infosteile (nach 13.2 a FöRL).

6.4 Künstlerische Interventionen in der Bega-Aue → Route der Sinne zum Schloss Brake

Skulpturen, Lichtkunst, möblierte Aufenthaltsbereiche, Erläuterungstafeln zur Route der Sinne und zum Weserschiff und ggfls. Ausstellungspavillon (Glashaus) für Weserschiffe entlang der

Route der Sinne → Verknüpfung des Historischen Stadtkerns mit dem Schloss Brake.

6.5 Teilrekonstruktion Renaissance-Garten am Schloss Brake

Anlage eines Teiles des ehemaligen Renaissance-Gartens nördlich des Schlosses öffentlich zugänglich und vom Museum aus zugänglich → Gartenlandschaft OWL.



Fasadendetail am
Hexenbürgermeisterhaus

8. Heute für Morgen

Es ist sprichwörtlich für Lemgo, dass die moderierten Beteiligungsprozesse der Runden und Langen Tische, der sich anschließenden Bürgerversammlung so konstruktiv und erfolgreich verliefen. Diese herausragende Gesprächskultur in Lemgo ist auf eine kultivierte Stadtentwicklungspolitik zurückzuführen, die nunmehr auf einen Zeitraum von 40 Jahren blicken kann und zukünftig weitergeführt werden sollte.

Baukultur in einer alten Stadt über einen so großen Zeitraum zu stabilisieren immer wieder zu hinterfragen, ist außergewöhnlich und hat auch für den hier erarbeiteten Stadtentwicklungsplan zweifellos Pate gestanden. Dabei waren es nicht architektonische Highlights, die diese Qualität hervorbrachten, sondern eine anständige Alltagsarchitektur, die mit großer, konzentrierter Gelöstheit die historisch vorhandene Bausubstanz und -struktur ergänzte bzw. Neubauten angemessen in den alten Stadtkörper einfügte. Dass eine solche Qualität im Städtebau und in der architektonischen Haltung der Stadt nicht in den Schoß gefallen ist, sondern mit harter und konsequenter Arbeit der beteiligten Architekten und Planer im Bunde einer standhaften Politik entstand, erklärt sich von selbst.

Das Stadtentwicklungskonzept zeigt exemplarisch auf, wo der historische Stadtkern heute steht, wo seine Potenziale liegen und wie Chancen für die Zukunft genutzt werden können, um Bestehendes nicht nur zu sichern, sondern auch weiter zu entwickeln. Dabei richtet sich der Fokus besonders auf die Leerstände von Geschäften, die in der Vergangenheit schleichend zugenommen hat. Der Blick richtet sich aber auch auf die Wohnqualitäten, die insbesondere in den Obergeschossen -auch der wertvollen historischen Gebäude- Leerstands- bzw. Reparaturstauprobleme hervorrufen.

Gerade das Thema Wohnen in der Innenstadt braucht kurz- bis mittelfristig auch finanzielle Unterstützung, um die wertvollen baulichen Bestände langfristig abzusichern. Das Thema Nachwuchs und Studenten wird für Lemgo zusehends wichtig werden, um auch hier den Stadtkern von der Fachhochschule profitieren zu lassen bzw. mit dieser Bündnisse auf Zukunft einzugehen. Auch für die vorübergehende Nutzung leer stehender Ladenlokale sollte ein Bündnis mit der Fachhochschule eingegangen werden. Die Präsenz der Vizepräsidentin der Hochschule OWL bei vielen Veranstaltungen, die im Zuge des Stadtentwicklungskonzeptes durchgeführt wurden, lässt auf einen Erfolg hoffen. Gastronomie und Handel sind bis heute Sorgenkinder im historischen Stadtkern. Auch hier müssen die angeschobenen Gespräche und Bemühungen um neue Ansiedlungen weiter verfolgt werden. Der vorbeugende Hochwasserschutz an der Bega könnte, wenn er sorgsam und feinfühlig geplant und durchgeführt wird, die Stadt in Höhe des Abteigartens an den Fluss bringen. Im Zusammenhang mit dem Weg der Sinne werden Stadt, Fluss und Schloss Brake in ein neues Licht gehoben. Auch diese Maßnahmen bringen die Voraussetzungen mit sich, um die Lebensqualität in der Stadt zu stärken. Gerade in Zeiten knapper Kassen sind hier auch neue und außergewöhnliche Wege gefragt. Die alte Stadt muss ihren jugendlichen Charme behalten. Der Weg in die Zukunft wird insbesondere vor dem Hintergrund der knappen öffentlichen und privaten Gelder nicht einfach werden. Aber das Talent, das die „sparsamen Lipper“ sozusagen als Bonus mitbringen, sollte unbedingt für die Zukunft gestalterisch genutzt werden.

Teilnehmer

Runder Tisch

24.09.2008, 14.11.2008, 30.01.09

Dr. Reiner Austermann, Bürgermeister der Stadt Lemgo

Renate Bauer, Stadtentwicklungsausschuss, SPD

Randell R.Greenlee, Marienkantorei

Wolfgang Jäger, Lemgo-Marketing

Peter Klessmann, Stadtentwicklungsausschuss, FDP

Elke Kuhlmann, Bündnis 90 / Die Grünen

Walter Metzen, Zumtobel Licht GmbH

Annette Paschke-Lehmann, Stadt Lemgo GB Kultur

Prof. Uta Pottgießer, Hochschule OWL

Klaus Röpke, Möller GmbH & Co.KG

Veronika Sauerländer, Stadtentwicklungsausschuss, CDU

Barbara Schiek-Hübenthal, FDP

Almut Schmersahl, Stadt Lemgo Stadtplanung

Helmut Strüßmann, Stadt Lemgo GB Stadtplanung und Bauen

Berit Weber, Stadt Lemgo Stadtplanung

Sprecher der Langen Tische:

Ina Meise-Laukamp, Sprecherin 1. Langer Tisch

Thorsten Kleinebekel, Sprecher 2. Langer Tisch

Dr. Vera Lüpkes, Sprecherin 3. Langer Tisch

Ulrich Faßhauer, Sprecher 3. Langer Tisch

1. Langer Tisch: Handel / Dienstleistung / Gastronomie

28.10.2009

Roland Alteheld, le clou

Kai Buhrke, Einzelhandelsverband OWL e.V.

Thomas Handlinger, Goldschmiede

Wolfgang Jäger, Lemgo-Marketing

Frank Kefenhörster, Jovel

Ina Meise-Laukamp, Café Klatsch

Susanne Nier, Schuhhaus Kuhlmann

Britta Sander-Hartrumpf, Tasche, Raumausstattung

Brigitte Spethmann-Heitlage, Lemgo-Marketing

Almut Schmersahl, Stadt Lemgo Stadtplanung

Manfred Wind, Holzbau

Berit Weber, Stadt Lemgo Stadtplanung

2. Langer Tisch: Wohnen / Immobilienwirtschaft**29.10.2009**

Pastor Hermann Adam, Stiftung Eben Ezer
 Prof. Dr. Reinhard Becker, Stift St. Marien
 Stefan Brand, Architekt BDA
 H.-Eckhard Buschmeier, BUND Lemgo
 Kai Czechau, TV-Czechau, Anwohner
 Bernd Dabrock, Sparkasse Lemgo
 Jürgen Hoppe, Landesverband Lippe
 Thorsten Kleinebeker, Wohnbau Lemgo eG
 Frank Laukamp, Stadt Lemgo Soziales
 Arnd Oberscheven, Stadtwerke Lemgo
 Angelika Schiewe-Geißler, Altenzentrum Echternstraße
 Almut Schmersahl, Stadt Lemgo Stadtplanung
 Reinhard Schwakenberg, Architekt BDA
 Susanne Weishaupt, Stadt Lemgo Gleichstellungsbeauftragte
 Berit Weber, Stadt Lemgo Stadtplanung

3. Langer Tisch: Kultur / Geschichte / Bildung**30.10.2008**

Prof. Dr. Jochem Berlemann, Hochschule OWL
 K. Brakemeier, Freie Theatergruppe Stattgespräch
 Ulrich Faßhauer, Staff Stiftung
 Karin Fischer-Hildebrand, Marianne-Weber-Gymnasium
 Rainer Homburg, Kantor St. Marien
 Liesel Kochsiek-Jakobfeuerborn, Museumsverein Hexenbürgermeisterhaus
 L. Kreye, Freie Theatergruppe Stattgespräch
 Dr. Vera Lüpkes, Weserrenaissance-Museum Schloss Brake
 Annette Paschke-Lehmann, Stadt Lemgo GB Kultur
 Karl-Heinz Richter, Verein Alt Lemgo
 Jürgen Scheffler, Stadt Lemgo Museen
 Almut Schmersahl, Stadt Lemgo Stadtplanung
 Anikó Szabó, Stadtarchiv
 H.-J. Tapp, NABU AG Lemgo
 Wolfgang Tenberg, Kampschule
 Christiane Thiel, Stadtführerin
 Reinhold Tölke, Stadt Lemgo GB Jugend und Schule
 Teda Wellmer, Frauen für Lemgo
 Berit Weber, Stadt Lemgo Stadtplanung

Bürgerversammlung, 26.11.2008

Quellenverzeichnis

Literatur

Einzelhandelskonzept für die Stadt Lemgo, CIMA Beratung und Management GmbH, 2008

Gutachterliche Stellungnahme zur Entwicklung des Gewerbegebietes Grevenmarsch in Lemgo, CIMA Beratung und Management GmbH, 2004

Perspektive Innenstadt Lemgo, Eine städtebauliche Expertise, pesch partner architekten stadtplaner, 2007

Hochwasserschutzplanung „Bega“, Stadt Lemgo, Arbeitsgemeinschaft Hochwasserschutzplanung „Bega“, 2006

Die Weser. Ein Fluss in Europa, Aufbruch in die Neuzeit, Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, José Kastler, Vera Lüpkes, Lemgo, 2000

Im Fluss, Bergung, Konservierung und Präsentation der historischen Weserschiffe, Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, Vera Lüpkes, 2001

Renaissancegarten Schloss Brake, Rolf Schönlau, Weserrenaissance-Museum Schloss Brake, 2009

Gartenanlage Schloss Brake, Westfälisches Amt für Landschafts- und Baukultur, o.J.

Wallanlage Lemgo, Westfälisches Amt für Landschafts- und Baukultur, o.J.

Lemgo Vectors, Richard Serra, Staff Stiftung Lemgo, 1999

Historische Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport NRW, 1995

Nordrhein-Westfalen, 60 Jahre Architektur und Ingenieurkunst, M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst, Gelsenkirchen, 2007

Bauen im Bestand - Denkmalpflege zwischen Rekonstruktion und Moderne, Walter Ollenik, Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW, Ministerium für Bauen und Verkehr NRW, 2008

Stadt und Landschaft, Hans-Dieter Collinet, Franz Pesch, Essen 2009

Wesemäander, Regionale 2004 GmbH, Telgte, 2003

Ausloberpreis 1997-Stadt Lemgo, Architektenkammer NRW, 1997

„Wasserbär“, Text Gunnar Pick, Münster 2008

Stadt Lemgo:

- Demographiebericht 2008

- Jugendliche in Lemgo, Bedarfsanalyse, 2004

- Schulentwicklungsplan Lemgo, 2007

- Baudenkmale im Historischen Stadtkern, (Zeichnung 2008)

- Kulturmeile Brake, (Faltblatt o.J.)

- Bebauungs- und Rahmenpläne

Abbildungen

- S. 11 Lebkuchenherz „Für Lemgo“, Panna Lebkuchen GmbH Lemgo, Foto Wolters Partner, 2008
- S. 18 Westfälischer Städteatlas, Urkataster Lemgo 1881, Vermessungs- und Katasteramt Lemgo
- S. 19 Stadtansicht Lemgo von Süden, Elias van Lennep um 1665, Lippische Landesbibliothek/ Staatsarchiv, Detmold
- S. 51 Fluss Bega im Werre-Elsa-Aa-System, Geo Server NRW
- S. 53 Gläserne Konservierungshalle für die historischen Weser-Lastkähne, Foto Claudio Hils
- S. 61 Lemgo Vectors, Richard Serra, Foto Dirk Reinartz
- S. 67 Torduchfahrt Berlin, Foto Florian Illenberger, Berlin
- S. 78 „Schwedenplan“ Plan der Festung Lemgo 1646, Stockholm, Kungl. Kriegsarkivet. Landeskonservator v. Westfalen-Lippe. Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen -Stadt Lemgo, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1983
- S. 81 Ansicht Schloss Brake von Norden, Elias van Lennep 1662/63
- S. 81 Grundriss Barockgarten Schloss Brake, Hans Heinrich Rundt 1702/03

Alle weiteren Abbildungen und Fotos:
Wolters Partner, Coesfeld, 2008-2009



Garten des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums

Impressum

Alte Hansestadt Lemgo
Der Bürgermeister
Marktplatz 1
32657 Lemgo
Tel.: 05261 - 213 -0
Fax: 05261 - 213 -215
info@lemgo.de
www.lemgo.de

Städtische Projektpartner:

Helmut Strüßmann
Almut Schmersahl
Berit Weber

im Auftrag der Stadt Lemgo:

Wolters Partner
Architekten BDA . Stadtplaner DASL
Friedrich Wolters
Leonore Wolters-Krebs
Michael Ahn

Bearbeitung:

Friedrich Wolters
Carsten Lang
Sonja Pack

Daruper Straße 15
48653 Coesfeld
Tel.: 02541 - 9408 -0
Fax: 02541 - 6088
info@wolterspartner.de
www.wolterspartner.de

Lektorat: Das Sekretariat, Münster

Druck: Creativ Druck GmbH, Emsdetten

© bei der Stadt Lemgo, den Autoren, Planern,
Fotografen und Wolters Partner 2009

Coesfeld, im Juni 2009

„Das von der Stadt Lemgo in Auftrag gegebene Stadtentwicklungskonzept soll für die ergänzende Erneuerung und Belebung der alten Hansestadt die Grundlage bilden. Um dieses Stadtentwicklungskonzept auf eine möglichst breite Basis zu stellen, wurde mit drei „Runden Tischen“ und drei „Langen Tischen“ im Jahr 2008 eine bürgerschaftliche Diskussion in Gang gesetzt. Das Ergebnis dieser Diskussionsrunden hat einen weitgreifenden Konsens für den Stadtkern eingeläutet. Die hier erläuterten Bausteine für das Stadtentwicklungskonzept Lemgo sollen der Stadt auf dem Weg in die Zukunft ein Stück weiter helfen.“

„Baukultur in einer alten Stadt über einen so großen Zeitraum zu stabilisieren, immer wieder zu hinterfragen, ist außergewöhnlich und hat auch für den hier erarbeiteten Stadtentwicklungsplan zweifellos Pate gestanden. Dabei waren es nicht architektonische Highlights, die diese Qualität hervorbrachten, sondern eine anständige Alltagsarchitektur, die mit großer, konzentrierter Gelöstheit die historisch vorhandene Bausubstanz und -struktur ergänzte bzw. Neubauten angemessen in den alten Stadtkörper einfügte.“